

Pressemitteilung

Der Kölner Autor Stephano schreibt prickelnde *GayStorys*

Stephanos *GayStorys* - Der Überblick

→ Vier schwule Romane seit Herbst 2021

→ Aktuell: Ein schwuler Fortsetzungsroman erscheint online

Vom Kinderbuchautor zur schwulen Unterhaltungsliteratur

Immer noch gibt es viel zu wenig Bücher deutschsprachiger Autor.innen mit schwulen Protagonisten, die wirklich gut unterhalten. Unter dem Pseudonym *Stephano* schreibe ich deshalb seit 2021 Romane für ein junges Publikum. Dafür habe ich ein Universum an Figuren und Geschichten entworfen, das meine Texte miteinander verbindet.

Ursprünglich bin ich als Autor von Kinderbüchern bekannt: Beim Gerstenberg Verlag habe ich vier Titel publiziert, die in zahlreichen Medien besprochen wurden (unter anderem: SZ, FAZ, Der Spiegel (online), WDR, Deutschlandfunk). Gemeinsam mit meinem Mann lebe ich heute in Köln und arbeite im kreativen Umfeld einer Atelieregemeinschaft.

In der Corona-Zeit habe ich mich entschlossen, einen neuen Schritt zu wagen und explizit schwule Romane zu schreiben. In Abgrenzung zu den Kinderbüchern und weil in den *GayStorys* die Erotik eine Rolle spielt, habe ich mich für ein Pseudonym entschieden.

Schwule Klischees versus anspruchsvolle Literatur

Vor allem im Selfpublishing erscheinen zur Zeit viele *Gay Romances*, die sich leider oft durch mäßige Schreibe, Klischees und fehlende Lektorate auszeichnen. Gegen diesen Trend gehe ich als erfahrener Autor mit guten Plots und prickelnden Szenen an, ohne in den Kitsch abzudriften. Vier Romane sind so entstanden, die meine Leser.innen anspruchsvoll unterhalten.

Die *GayStorys* spielen in der Gegenwart, sie gehen einfühlsam und zuweilen humorvoll mit den Protagonisten um und immer wieder greife ich spannende Themen auf: z. B. das Outing in der Provinz, den Umgang mit Schwulen in der muslimischen Community, die individuellen Herausforderungen des Outings und die Konfrontation junger Schwuler mit dem manchmal recht rauen Umfeld der Szene in den Metropolen.

Online die Entstehung des neuen Romans verfolgen

Aktuell publiziere ich in meinem Blog regelmäßig neue Kapitel aus *Dorfidylle*, dem fünften Roman aus dem Universum der *GayStorys*. Auch hier spielen Figuren aus den vorherigen Büchern eine entscheidende Rolle. Diese Form der Publikation ist unter anderem deshalb für die Leser.innen reizvoll, weil der Roman gerade erst entsteht und ich mich mit meiner Zielgruppe eng austausche. Hier ist der Link zu meinem Blog: www.stephano.eu/gayblog

Bisherige Presse

Im Juni 2022 schrieb der *Kölner Stadt Anzeiger* über mich: <https://kurzelinks.de/yipi>
Parallel dazu erschien ein Interview in der *Kölner Choices*: <https://kurzelinks.de/kiaa>
Im November 2022 erschien ein Artikel bei meineSüdstadt: <https://kurzelinks.de/uahi>

Dies sind die bisher erschienen Titel aus dem Universum der *GayStorys*



Neustarten. *Band eins der Gaystorys*

ISBN: 978-375-571-217-6

176 Seiten

Taschenbuch: 12 Euro / eBook: 0,99 Euro

erschienen im November 2021

»*Neustarten* hat mir wirklich sehr gut gefallen und ist toll geschrieben! Es liest sich so locker, leicht und flüssig! Die Geschichte wirkt sehr realistisch und ungeschönt, denn es geht nicht immer nur rosig zu in den *GayStorys* – wie das Leben halt so spielt!«



Turbulenzen. *Band zwei der GayStorys*

ISBN: 978-375-573-880-0

203 Seiten

Taschenbuch: 12 Euro / eBook: 2,99 Euro

erschienen im Dezember 2021

»Toller Schreibstil, lebensnah, ehrlich, sympathisch. Der Protagonist Tom reißt einen mit. Man leidet und freut sich gleichermaßen. Vor allem finde ich gut, dass Tom nicht der typische, super aussehende Mann ist, sondern kleine Makel, wie einen Bauchansatz, hat.«



Summertime. *Band drei der GayStorys*

ISBN: 978-375-577-449-5

299 Seiten

Taschenbuch: 14 Euro / eBook: 3,99 Euro

erschienen im Februar 2022

»Absolute Liebe für Julians Geschichte! Ich mochte ihn in den anderen Bänden schon sehr. Er war so zerrissen und verloren. [...] Julians Charakter macht eine starke Entwicklung durch, die grandios beschrieben wird.«



Vorurteile. *Band vier der GayStorys*

ISBN: 978-375-621-827-1

369 Seiten

Taschenbuch: 18 Euro / eBook: 4,99 Euro

erschienen im Mai 2022

»Ich glaube, dieses Buch ist unglaublich wichtig für alle diejenigen, die befürchten, nicht von ihren Familien akzeptiert zu werden. Natürlich gibt diese Geschichte einem keine Garantie, aber den Beweis, dass [...] es immer Menschen geben wird, die zu einem stehen.«

Leseexemplare und weitere Infos

Auf Wunsch verschicke ich selbstverständlich Leseexemplare als Print oder eBook. Auf meiner Website gibt es Leseproben, Informationen zu den einzelnen Titeln und natürlich den Blog, in dem ich meinen aktuellen Roman nach und nach veröffentliche: www.stephano.eu

Leseprobe aus der vierten Gaystory *Vorurteile*

Cem hatte sich nach kurzer Recherche für das teuerste Fitnessstudio der Stadt entschieden, in dem er die interessantesten Kontakte erwartete, unter anderem, weil es in schwulen Kreisen sehr beliebt zu sein schien. Interessehalber hatte er auch einmal eines der Discount-Studios ausprobiert, doch die anabolikagedopten Machos hatten ihn schon nach drei Minuten so genervt, dass er sich auf dem Absatz umgedreht hatte und gegangen war. Wenn er sich schon auf eine neue Stadt einließ, dann sollte das wenigstens mit Stil geschehen. Außerdem klang EliteGym in seinen Ohren genau nach dem, was er sich vorstellte. Er grinste still in sich hinein, als ihm schon beim Betreten des Studios ein ziemlich attraktiver Kerl über den Weg lief.

Die Anmeldung brachte er schnell hinter sich, den Vertrag las er gar nicht erst durch, sondern marschierte – nachdem ihm zugesichert worden war, dass gleich ein Trainer auf ihn warten und in die Geräte einweisen würde – zielstrebig auf die Umkleidekabine zu, schmiss seine Sachen in den Metallspind und zog sich die Sportsachen über. Er bemerkte dabei durchaus die Blicke der zwei Typen, die sich gerade von ihren verschwitzten Klamotten befreiten. Für seinen Körper brauchte Cem sich nicht zu schämen. Manchmal fand er sich ein bisschen zu klein und er wehrte sich vehement gegen die Bezeichnung Standgebälde, mit der er in der Szene seiner alten Stadt hin und wieder konfrontiert gewesen war, aber er hatte kein Gramm Fett zu viel auf den Rippen und seine Muskeln waren klar definiert, ohne protzig zu wirken. Vor dem Spiegel band er sich die tiefschwarzen Haare zum Knoten auf dem Hinterkopf zusammen, kontrollierte den perfekten Sitz des T-Shirts und drückte dann die Tür zum Flur auf.

Im Gegensatz zu dem Billigstudio roch es hier auch nicht unangenehm nach altem Schweiß und abgestandener Luft, sondern nach Holz und den Blumen, die auf dem Empfangstresen standen. Als Cem sich diesem näherte, entdeckte er sofort den Trainer, der mit dem Inhaber des Studios hinter dem Tresen sprach. Er hob den Kopf und sah Cem entgegen.

»Viktor«, stellte er sich vor und streckte ihm die Hand hin.

Graue Augen, ein straffer Körper, ein fester Händedruck. Die mit blonden Strähnen durchsetzten Haare hatte sich Viktor hinter die Ohren geklemmt und Cem schätzte ihn auf Mitte zwanzig. Bestimmt ein Sportstudent, der sich seinen Lebensunterhalt als Trainer verdiente. Er führte Cem einmal durch das gesamte Sportstudio, ließ ihn in die Kursräume blicken und plauderte mit ihm über die Stadt, die Leute, die hier regelmäßig trainierten, und bestätigte bald, dass Cem mit seiner Vermutung bezüglich des Studiums richtiglag.

»Wie hast du denn bisher trainiert?«, fragte Viktor, als er den Trainingsbogen auf einem Klemmbrett befestigte und auf eine Ansammlung von Geräten zusteuerte, die im Kreis angeordnet waren.

Cem erklärte, welche Maschinen er bislang benutzt hatte, zählte die Gewichte und die Intervalle auf. Viktor war sichtlich beeindruckt.

»Dann können wir ja gleich auf hohem Niveau starten.«

Er setzte sich auf das erste Gerät, um Cem zu zeigen, wie er darauf richtig trainierte. Dann machte er für ihn Platz. Cem spürte noch die Wärme von Viktors Körper in dem Polster unter seinem Hintern und genoss den Blick, den Viktor über seine Arme, die Beine und die Schultern streifen ließ. An seinem Schritt verharrte Viktor eine halbe Sekunde zu lang, bevor er ihm schnell wieder in die Augen sah. Wenn sich Cem nicht völlig täuschte, dann hatte Viktor längst Blut geleckt. Und genau darauf stand Cem. Er platzierte seine Hände in

den Griffen und legte los. Nun, vielleicht hatte er ein bisschen übertrieben, als er Viktor von den bisherigen Gewichten an den Maschinen erzählt hatte. Auf jeden Fall brannten seine Schultern schon nach fünf Zügen. Aber er ließ sich nichts anmerken und konzentrierte sich auf seinen Atem.

Viktor trat neben ihn, legte seine Hand auf Cems Schulter und korrigierte seine Haltung leicht. Für einen kurzen Moment schloss Cem die Augen, denn die Wärme von Viktors Handfläche strahlte wohltuend in seine Schulter ab. In der Tiefe seines Seins sehnte er sich danach, von einer warmen Hand berührt zu werden, auch wenn er nach außen meist nur seine harte Schale zeigte.

»Du solltest darauf achten, das Rückgrat möglichst gerade zu halten«, sagte Viktor. »Zieh deinen Hinterkopf ein wenig in die Höhe und nimm ihn als eine Verlängerung deiner Wirbelsäule wahr.«

Cem richtete sich also auf und erntete prompt Viktors Lob. Einmal im Monat konnte er sich einen der Trainer zur Kontrolle des Trainingsplans für dreißig Minuten buchen. Schon dadurch zahlte sich die Mitgliedschaft in diesem Studio aus.

Viktor begleitete Cem von einem Gerät zum anderen, er erklärte und korrigierte, er notierte Gewichte und Intervalle. Nach und nach erfuhr Cem ein paar Details über Viktor, über seine Vorliebe für einsame Joggingstrecken in den Wäldern am Stadtrand, über die anstehenden Prüfungen an der Hochschule und über Viktors Pläne, sich nach dem Studium als Personal Coach selbstständig zu machen.

»Ich würde dich sofort buchen«, sagte Cem und wischte sich den Schweiß von den Unterarmen.

»Im Moment kannst du dich ja noch jeden Monat zum Einzeltraining bei mir anmelden«, lachte Viktor. »Kostenlos!« Er zwinkerte ihm zu.

»Das werde ich mir natürlich nicht entgehen lassen.«

»Ich gebe am Wochenende auch zwei Kurse. Vielleicht guckst du dir die auch mal an, wenn du Lust hast.«

Das Rumgehampel in einer Gruppe würde Cem auf keinen Fall mitmachen. Er trainierte viel lieber allein, mit lauter Musik in den Ohren und nach seinen eigenen Vorstellungen. Dabei wäre so ein Kurs vermutlich genau der richtige Ansatz, um Menschen in der neuen Stadt kennenzulernen.

»Das klingt nach einem guten Plan«, sagte Cem, weil er Viktor nicht vor den Kopf stoßen wollte. »Was unterrichtest du denn?«, fragte er weiter und klimperte mit den Augen, von deren tiefer Schwärze die Männer in der Regel unwiderruflich angezogen wurden.

»Pilates und StepDance. Samstags um zehn und zwölf.«

Innerlich stöhnte Cem auf, als er Pilates hörte. Das war dieses Modetraining, das natürlich alle Studios, die etwas auf sich hielten, anbieten mussten. Mal ganz abgesehen davon, dass er samstags nicht vorhatte, die Wohnung vor dem späten Nachmittag zu verlassen. Und weil ihm bei diesem Gedankengang seine Wohnsituation durch den Kopf ging, fluchte er leise.

»Was ist los?«, erkundigte sich Viktor irritiert. »Ist das nicht dein Ding?«

Sein Ding war etwas ganz anderes, aber darauf wollte Cem jetzt nicht im Detail eingehen. Er schüttelte den Kopf.

»Alles gut. Ich hatte nur gerade daran gedacht, dass ich mich um eine Wohnung kümmern muss. Zurzeit wohne ich noch bei meiner Schwester.«

»Lebt deine ganze Familie hier in der Stadt?«

Wenn Viktor wüsste, wie weitläufig seine Familie war, käme er nicht auf diese Frage. Zumindest nach der Definition seiner Mutter gehörten viele Menschen dazu. Cousins diverser Grade waren an allen Ecken jeder beliebigen deutschen Großstadt zu finden.

»Nein, nur meine Schwester.«

»Und wo kommst du her?«

Cem erstarrte. Wie er diese Frage hasste. Was auch immer die Almans damit bezweckten, alle, die etwas anders aussahen, in Schubladen stecken zu wollen.

»Meine Großeltern sind aus der Türkei nach Deutschland gekommen«, sagte er mit einem bitteren Lächeln auf den Lippen.

»Das meine ich nicht. Du hast doch erzählt, dass du neu in der Stadt bist. Wo hast du vorher gelebt?«

»Hannover«, antwortete Cem erstaunt.

Da hatte er Viktor wohl falsch eingeschätzt. Es war aber auch echt nicht leicht, diese Frage richtig einzuordnen. Allerdings musste er sich eingestehen, dass er selbst Menschen in Schubladen steckte. Er nahm sich vor, ein wenig gnädiger zu sein.

»In Hannover bin ich vor ein paar Jahren mal mit der Schule gewesen«, erzählte Viktor. »Ich bin in Niedersachsen aufgewachsen und eine Besichtigung des Landtags gehörte damals zum Pflichtprogramm.« Er sah Cem mit fragendem Blick an. »Eine extrem hässliche Stadt. Finde ich.«

»Deshalb bin ich hierhergezogen«, bestätigte Cem und tastete sich jetzt ein wenig weiter vor. »Hier sind zumindest die Männer hübsch.«

Wie erwartet hielt Viktor für einen Sekundenbruchteil inne, bevor sich sein Gesicht mit einem Anflug von Röte überzog und er sich eilig dem nächsten Gerät zuwandte. Cem hatte es doch geahnt: Viktor war für seine Schmeicheleien empfänglich. Aber er durfte sich nicht zu schnell an sein Opfer heranpirschen, sonst wurde es scheu. Also machte Cem brav alle Übungen mit, ließ sich sogar von Viktor die zu seinem Trainingsplan passenden Dehnübungen zeigen und versprach, sie jedes Mal nach dem Training eisern anzuwenden. Das würde er natürlich nicht tun, denn seit er sich einmal beim Dehnen im Spiegel gesehen und festgestellt hatte, dass das völlig bescheuert aussah, verzichtete er grundsätzlich darauf.

Nach ihrer Tour durch das Studio lehnte Viktor an einer der breiten Fensterbänke, von der aus Cem einen fantastischen Blick über die Dächer der Stadt einschließlich der alles dominierenden Kathedrale hatte. Viktor trug die letzten noch fehlenden Details in den Trainingsplan ein und nahm ihn dann vom Klemmbrett, um ihn Cem zu reichen.

»Wie oft willst du trainieren?«, erkundigte er sich.

»Ich komme bestimmt dreimal die Woche. Wann sind denn deine Arbeitszeiten?«

»Samstags und sonntags regelmäßig. Manchmal auch donnerstags.« Dann schlug Viktor sich vor den Kopf. »Ich Blödmann. Hast du die Sauna schon gesehen?«

Cem lachte. »Die wird nicht so schwer zu finden sein, oder?«

»Ich zeig sie dir trotzdem.«

Viktor ging auf die Umkleide zu, drehte sich einmal auffordernd um und zog die Tür auf. Cem folgte ihm und wurde an den schmalen Spinden und den gerade unbenutzten Duschen vorbei in einen ruhigen Raum mit bequem aussehenden Liegen geführt. Daran schloss sich die kleine Sauna an, in der gerade zwei laut quasselnde Frauen saßen.

»Meist ist es hier ziemlich ruhig«, erklärte Viktor entschuldigend. »Und wenn sich doch mal jemand lauter unterhält, reicht es in der Regel, freundlich um Ruhe zu bitten.«

Cem warf einen Blick durch die Glastür und war sich sicher, dass er sich hier regelmäßig für das harte Training belohnen würde. Eigentlich mochte er das Trainieren gar nicht so sehr, die Arbeit an seinem Körper war mehr Mittel zum Zweck. Wer scheiße aussah, kriegte keinen Mann ins Bett. So war das nun mal.

»Gehst du gleich mit rein?«, fragte er.

»Ich muss noch zwei Stunden arbeiten.«

Cem meinte, das vage Bedauern in Viktors Stimme zu hören, und sah sich erneut in seiner Vermutung bestätigt. Wie zufällig lehnte er sich vor und berührte dabei Viktors Hüfte, bevor er die nächste Frage formulierte:

»Nur mal angenommen, ich würde ein Einzeltraining außerhalb des Studios brauchen ... Kann ich dich dann einfach anrufen? Du bist ja jetzt sozusagen mein Personal Trainer.«

Viktors Gesicht überzog sich wieder mit dieser zarten Röte, die Cem unfassbar attraktiv fand. Ein Blick aus den Augenwinkeln auf die Sporthose offenbarte zudem die leichte Ausbeulung, die vorher nicht da gewesen war. Volltreffer!

»Ich weiß nicht«, stammelte Viktor und sah ihn unsicher an.

»Ich kenne hier noch nicht so gute Joggingstrecken. Vielleicht kannst du mir ja die eine oder andere zeigen«, fuhr Cem fort, ohne sich von Viktors Zurückhaltung stoppen zu lassen. »Schreib mir doch einfach mal deine Nummer auf.«

Cem legte das Blatt mit dem Trainingsplan auf die Fensterbank und schob es Viktor langsam zu. Der starrte auf das Papier, hob kurz den Blick, um Cem anzusehen, dann zückte er tatsächlich seinen Stift und kritzelte eine Nummer auf die Rückseite.

»Tagsüber bin ich meist unterwegs ...«, murmelte Viktor, schien nachzudenken, ließ seine Augen flackernd über Cem streifen und straffte dann die Schultern.

»Ich melde mich, wenn ich Bock hab, okay?«, sagte Cem.

Viktor nickte. Dann setzte er ein professionelles Lächeln auf.

»Willst du sonst noch irgendwas zum Ablauf hier im Studio wissen?«

»Ich finde mich schon zurecht«, entgegnete Cem und ließ es sich nicht nehmen, seinen Trainingsplan fallenzulassen, damit er sich herunterbeugen konnte, um dabei die Ausbeulung seines Trainers versehentlich zu berühren.

Viktor zuckte zusammen und trat einen Schritt zurück. Natürlich hatte sich die Beule vergrößert. Er zog an seinem T-Shirt, als könnte er damit irgendwas kaschieren, räusperte sich und reichte Cem dann förmlich die Hand.

»Herzlich willkommen bei EliteGym.«

Nach dem Händedruck nickte er Cem zu, drehte sich dann schnell um und verschwand aus dem Ruheraum. Cem sah ihm lächelnd nach und stützte sich dann mit den Armen auf der Fensterbank ab, um noch einmal den Blick über die Stadt in sich aufzusaugen. Herzlich willkommen bei EliteGym. Herzlich willkommen in der neuen Stadt. Cem war sich sicher, in seiner neuen Heimat auf seine Kosten zu kommen. Einen Vorgeschmack davon hatte er gerade erlebt.

Er zog sein Training zielstrebig durch, duschte danach ausgiebig, nicht ohne die Männer unter den Duschen neben sich verstohlen zu mustern, ging einmal in die Sauna und zog sich an. Als er das Studio verließ, nickte er Viktor hinter der Theke zu, signalisierte ihm mit einer Hand am Ohr, dass er anrufen werde, und tänzelte dann beschwingt die Treppe zum Straßenniveau hinunter. Draußen ließ er die spätsommerliche Sonne einen Moment in sein Gesicht scheinen. Dann griff er zum Handy und rief Zoe an.

»Na, hast du deine Tierchen gefüttert?«, fragte er, als sie sich meldete.

»Sonntags ist das die Hölle«, stöhnte Zoe. »Vor allem in den Ferien. Dann kommen die Familien mit den kleinen Kindern in Heerscharen und schmeißen Pommes ins Becken. Ich muss die dann immer wieder rausfischen, bevor die Pinguine sie fressen.«

Cem lachte. »Vielleicht solltest du dich zum Pavianfelsen versetzen lassen.«

»Nee, lass mal. Das ist nicht besser. Aber bei den Raubkatzen geht bald einer der Kollegen in Rente.«

Cem konnte sich seine beste Freundin hervorragend bei den Tigern und Löwen vorstellen. Sie hatte sich schon in der gemeinsamen Schulzeit eher für die gefährlichen Aufgaben begeistert als für den Streichelzoo.

»Heute Abend Filmgucken und Pizza?«, fragte Cem. »Meine Schwester ist nicht zu Hause.«

»Bin verabredet.«

»Wer ist es diesmal? Wieder so ein aufgepumpter Testosteron-Junkie wie letzten Monat?«

»Neidisch?«

»Auf keinen Fall. Ich hab schon was Eigenes im Visier.«

Diesmal kicherte Zoe am anderen Ende der Verbindung. »Wo treibst du dich rum? Testest du das Kloster-Wäldchen hinter dem Weiher aus?«

»Welches Kloster-Wäldchen? Hab ich was verpasst?«

»Schwule Cruising-Area. Nie davon gehört?«

»Ich war beim Sport.«

»Ach, stimmt. EliteGym!«

»Schmucke Trainer!«

»Namenlos?«

»Viktor.«

»Ein Russe?«

»Keine Ahnung. Vielleicht. Auf jeden Fall ist er ziemlich süß.«

»Hast du wieder deine Exotik-Nummer durchgezogen?«

»Die zieht am besten.«

»Vermutlich hast du ihn direkt klargemacht, oder?«

»Der gehört eher zur zurückhaltenden Kategorie.«

»Ich bin morgen mit meiner Mitbewohnerin verabredet. Sehen wir uns Dienstag? Bei dir?«

Cem stimmte zu und sie beendeten das Gespräch, weil Zoe die Innengehege der Pinguinanlage sauber machen musste. Für Cem wäre das nichts: Den ganzen Tag im Zoo Tier-scheiße einsammeln und sich Kinder vom Hals halten, die mit den Pinguinen kuscheln wollen. Er war lieber mit den Bäumen und Gehwegplatten beschäftigt, die seinen Arbeitsalltag füllten, weil er wusste, dass er mit seiner direkten Art bei anderen Menschen immer mal wieder aneckte.

Ende der Leseprobe



Kontakt

Stephan Martin Meyer
Trierer Straße 5, 50676 Köln
0221 27 64 35 67
post@stephano.eu
www.stephano.eu